

# Das literarische Bild des Fürsten Felix Lichnowsky im Epos Heinrich Heines ‚Atta Troll‘ vor dem Hintergrund seiner tschechischen Übersetzung Eduard Petiška

Iveta ZLÁ

## Abstract

The literary depiction of Prince Felix Lichnowsky in Heinrich Heine's verse epic *Atta Troll* against the background of the Czech translation by Eduard Petiška.

This article deals with the literary depiction of Prince Felix Lichnowsky viewed through the lens of the Czech translation of the verse epic *Atta Troll*. The translation was published in 1953 and is linked to the translation work of Eduard Petiška. The aim of the study is to illuminate the correspondences or differences arising from the comparison of the original version with its translation.

**Keywords:** Heinrich Heine, epos, Prince Felix Lichnowsky and his political career, literary depiction of Prince Felix Lichnowsky, translation, Eduard Petiška

## 1. Einführung in die Thematik

Der Fürst Felix Lichnowsky (1814–1848) gehört zu den Vertretern des Adelshauses Lichnowsky, das sich durch ein vielfältiges künstlerisches Renommee in mehreren aufeinander folgenden Generationen auszeichnete (vgl. Rucková 2007). Sein Name ist von der deutschsprachigen Literaturgeschichte untrennbar und ist mit Kontakten zu den Autoren wie Hermann von Pückler Muskau, Rahel Varnhagen, Bettina von Arnim etc. verknüpft. Felix Lichnowsky ist nicht nur durch seine politische Laufbahn als Abgeordneter in der Frankfurter Nationalversammlung berühmt geworden, sondern er wurde auch zum Vorbild einiger literarischer Gestaltungen. Das literarische Bild dieses Adligen wurde durch seine Lebenskapaden inspiriert, die mit dem Militärdienst Lichnowskys in der spanischen Armee unter Don Carlos, mit seinen Aufenthalten in Brüssel und Paris zwischen 1841–1842 sowie mit der portugiesischen Reise dieses Adligen verbunden waren. Eine Resonanz hat der vorzeitige Tod Lichnowskys hervorgerufen, der von den aufständischen Truppen während des Septemberaufstands 1848 ermordet wurde (vgl. Wolny 2003). Lichnowsky ist dementsprechend in das literarische Schaffen Heinrich Heines, Georg Weerths, Rainer Maria Rilkes etc. eingegangen. Obwohl den literarischen Darstellungen dieses Fürsten bereits in der einschlägigen

Forschungsliteratur Aufmerksamkeit geschenkt wurde (vgl. Rucková 2007), bleibt im bisherigen Forschungsstand eine Lücke offen, die mit Lichnowskys literarischen Erfassungen im Spiegel der tschechischen Übersetzungen zusammenhängt.

Die vorliegende Studie setzt sich zum Ziel, dieses Defizit in der Felix Lichnowsky-Forschung zu beseitigen und damit die literarische Figur dieses Fürsten in ein neues Licht zu rücken. Diese Untersuchung konzentriert sich auf die Auseinandersetzung mit der literarischen Gestaltung des Fürsten Lichnowsky im Epos Heinrich Heines ‚Atta Troll‘, in dem er als Ritter Schnapphahnski verewigt wurde. Dies geht aus der handschriftlichen Vorstufe des Epos ‚Atta Troll‘ hervor, in der Lichnowsky noch vor dem Anfang seiner politischen Karriere dargestellt wurde (vgl. Füllner 1993:240–270). Dennoch spiegelt sich seine, später in der Frankfurter Versammlung vertretene politische Einstellung in der letzten 1847 erschienenen Fassung seines Tierepos, die zum Korpus der Analyse wurde.

## 2. Literarische Gestaltung des Fürsten Felix Lichnowsky im Tierepos Heinrich Heines ‚Atta Troll‘

Die literarische Gestaltung des Fürsten Lichnowsky wurde durch die satirischen Intentionen des Autors untermauert, die die mangelnden Charaktereigenschaften sowie die politischen Meinungen Lichnowskys auffallen und Mythen um diesen Adligen entstehen lassen (vgl. Puchalová 2004:117–122; Puchalová 2005:77–84). Der Ritter Schnapphahnski wurde im ersten Caput des Tierepos als Bärenführer dargestellt, der den Bären Atta Troll und die Schwarze Mumma an der Kette leitet und die Ehehälfte Atta Trolls mit Peitschenhieben bestraft. Beide Bärenfiguren wurden als symbolische Repräsentanten der Opposition und deren Widerstandes gegen die bestehende gesellschaftliche Ordnung dargestellt. Dagegen setzte sich der Bärenführer, zu dessen Vorbild Lichnowsky wurde, für die Erhaltung der alten gesellschaftspolitischen Verhältnisse ein. Die politischen Meinungen des Fürsten Felix Lichnowsky waren durch gewagte und beißende Bemerkungen und sarkastische Äußerungen gekennzeichnet, die kritische Reaktionen der Opposition hervorgerufen haben.

Durch die komische Darstellung der kritischen Meinungen werden satirische Facetten der analysierten Textstellen in den Vordergrund gerückt. Dominant wird die Personifikation, die den Bären Atta Troll und die Schwarze Mumma mit menschlichen Verhaltensweisen verbindet. Obwohl der Bär Atta Troll *steif und ernsthaft mit Grandezza* tanzt, lässt gerade dieses dichterische Bild komische Konturen der Textpassage auffallen. In den Vordergrund treten die Gegensätze, die diese Darstellung in einige Zusammenhänge einbetten. Atta Troll wird nicht nur mit der Schwarzen Mumma kontrastiert, die im Vergleich zu ihm *immoralisch* tanzt, sondern im Gegensatz zu ihm steht auch der Bärenführer, der beide Bären an der Kette leitet. Obwohl für die Bären die Freiheit kennzeichnend ist, verweigert sie der Ritter Schnapphahnski. Durch ironisch-satirische Züge wird nicht zuletzt die Darstellung des Ritters Schnapphahnski gekennzeichnet, der an der Kette einen im Vergleich zu ihm stärkeren und größeren Bären sowie seine *Ehehälfte* hält.

Im Epos Heinrich Heines ‚Atta Troll‘ wurde jedoch auch die militärische Karriere Felix Lichnowskys in der spanischen Armee der Kritik ausgesetzt, in der er bis 1839 tätig war. Die Niederlage der spanischen Armee wird vor allem im dreiundzwanzigsten Caput des Versepos thematisiert, in dem ebenfalls die immer wieder auftauchenden finanziellen Probleme des Fürsten Lichnowsky angeprangert werden.

*Heldenunglück rührt die Weiber,  
Und im Antlitz ihres Helden  
Lag wie immer die Finanznot,  
Blasse Wehmut, düstre Sorge.*

*Seine ganze Kriegeskasse  
Zweiundzwanzig Silbergroschen,  
Die er mitgebracht aus Spanien,  
War die Beute Esparteros.*  
(Heine 1868:7)

Die literarische Darstellung des Fürsten Felix Lichnowsky im Epos Heinrich Heines ‚Atta Troll‘ zeichnet sich nicht nur durch die Kritik seiner politischen Einstellungen noch vor dem Anfang seiner Tätigkeit in der Frankfurter Nationalversammlung aus, sondern durch einen satirischen Unterton wurden auch seine finanziellen Probleme gekennzeichnet. Die literarische Gestaltung Felix Lichnowskys im vorgestellten Versepos Heinrich Heines wurde zur Vorstufe der satirischen Darstellung dieses Adligen im Feuilletonroman Georg Weerths ‚Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski‘, in dem die Kritik der negativen Charaktereigenschaften, Finanzskandale, Liebesaffären sowie politischer Meinungen Lichnowskys zugespitzt wurde.

### 3. Literarische Darstellung des Fürsten Felix Lichnowsky im Spiegel der tschechischen Übersetzung Eduard Petiškas

Das literarische Werk Heinrich Heines hat in der tschechischen Literatur eine starke Resonanz gefunden. Sein literarisches Schaffen hat die Autorengeneration beeinflusst, die von Karel Jaromír Erben, Karel Hynek Mácha, Karel Sabina etc. repräsentiert wurde (vgl. Polák 1956:51). Vom literarischen Schaffen dieses Autors wurde jedoch auch später die Poesie Stanislav Kostka Neumanns, Fráňa Šrámeks, František Gellnars und anderer tschechischer Autoren beeinflusst (vgl. Polák 1956:51). Dem tschechischen Leserkreis ist das literarische Schaffen Heinrich Heines dank den Übersetzungen seiner Werke bekannt, die von Vítězslav Nezval, Jiří Munzar und Eduard Petiška stammen.

Nezvals Übersetzung der ausgewählten Werke Heinrich Heines aus den 50er Jahren des 20. Jh. ins Tschechische wurde sowohl von František Xaver Šalda positiv aufgenommen, als auch von Dušan Jeřábek kritisch beurteilt (Blahynka 1982:169–175). Nezvals Übertragungen des literarischen Schaffens Heines wurden durch die Begeisterung dieses tschechischen Autors von den Werken Heines beeinflusst. Vítězslav Nezval verglich das Werk Heines mit der Poesie Jiří Mahens, die von ihm hochgeschätzt wurde (vgl. Blahynka 1982:170). Milan Blahynka setzt Nezvals Übersetzungen aus dem Werk Heines in den literaturhistorischen Kontext, wodurch er die Umstände seiner von Dušan Jeřábek kritisierten Übertragungen verdeutlicht.

Zum Ziel der vorliegenden Studie wurde jedoch die Auseinandersetzung mit der literarischen Gestaltung des Fürsten Felix Lichnowsky im Lichte der tschechischen Übersetzung Heinrich Heines ‚Atta Troll‘, die von Eduard Petiška stammt. Dieses Tierepos wurde den tschechischen Lesern 1953 nahe gebracht, wobei das Vorwort Heinrich Heines zu ‚Atta Troll‘ von Anna Siebenscheinová übersetzt wurde.

Das Bild des Fürsten Felix Lichnowsky taucht ebenso wie im deutschen Original im ersten Caput des Tierepos auf, obwohl in der tschechischen Übersetzung die Capita lediglich römisch nummeriert werden.<sup>1</sup> Der Ritter Schnapphahnski übernimmt im Epos die Rolle des Bärenführers, der den Bären Atta Troll und die Schwarze Mumma an der Kette leitet. Sein dichterisches Portrait wird jedoch durch die Übersetzung geändert, wenn die siebte Strophe des ersten Caputs folgendermaßen übersetzt wird:

*Také statný medvědář, jenž  
Mummu drží na řetěze,*

<sup>1</sup> Im deutschen Original wurde für die einzelnen Teile des Tierepos die Bezeichnung ‚Caput‘ verwendet, die in der tschechischen Übersetzung ausgelassen wurde.

*zdá se mi, že pozoruje  
nemravnost jejího tance.*

(Heine 1953:108)

*Auch der wackre Bärenführer,  
der sie an der Kette leitet,  
scheint die Immoralität ihres Tanzes zu bemerken.*

(Heine 1868:7)

Da der Bärenführer im deutschen Original als *wacker* (Heine 1868:7) bezeichnet wurde und in der tschechischen Übersetzung das Attribut *statný* zu finden ist, kommt es zur Bedeutungsverschiebung. Der deutschen Version gemäß könnte beispielsweise das Adjektiv *udatný* verwendet werden, um die Charakteristik dieser literarischen Figur adäquat wiederzugeben. Während die Tapferkeit des Ritters Schnapphahnski im Epos ebenfalls durch seine militärische Laufbahn akzentuiert wird, wird das Äußere dieser literarischen Figur nicht charakterisiert. In der zitierten Strophe wird ebenfalls statt des Personalpronomens aus dem Originaltext der Eigenname der Bärin Mumma verwendet, ohne auf die Vollständigkeit dieses Bärennamens zu achten.<sup>2</sup> Der tanzende Bär Atta Troll, dessen literarisches Bild in der fünften Strophe des Versepos vorkommt, tanzt im deutsch geschriebenen Tierepos ‚Steif und ernsthaft mit Grandezza‘ (Heine 1868:7), während in der tschechischen Übersetzung Eduard Petiškas Folgendes zu finden ist:

*Ztuha, vážně, odměřeně,  
tančí ušlechtilý medvěd,  
leč chlupaté polovici  
chybí vznešenost a slušnost.*

(Heine 1953:107)

*Steif und ernsthaft mit Grandezza  
tanzt der edle Atta Troll,  
doch der zottgen Eehälfte  
fehlt die Würde, fehlt der Anstand.*

(Heine 1868:7)

Die Wendung *mit Grandezza* ist ins Tschechische als *elegantně* zu übersetzen, wodurch auch die dem Bären zugeschriebene Edelkeit auffällt. Diese wird mit der Schwarzen Mumma kontrastiert, die die Offenheit der durch die oppositionellen Gruppierungen verkündeten politischen Meinungen darstellt. Die tschechische Übersetzung wird jedoch mit dem Adverb *odměřeně* verbunden, das das inhaltliche Bild der analysierten Strophe ändert.

Dem Bärenführer wird im deutschen Originaltext Heinrich Heines ebenfalls diese Charakteristik eigen:

*Dieser Bärenführer trägt  
Sechs Madonnen auf dem Spitzhut,  
Die sein Haupt vor Feindeskugeln  
Oder Läusen schützen sollen.*

(Heine 1868:8)

<sup>2</sup> Im Epos wird die Bärin immer als Schwarze Mumma bezeichnet. Darüber hinaus wird die Bärin in der tschechischen Übersetzung als *černá Mumma* bezeichnet, was orthographisch nicht mit dieser Bezeichnung im Originaltext korrespondiert, denn die vollständige Bezeichnung dieser literarischen Figur ist *die Schwarze Mumma*.

In der neunten Strophe des ersten Caputs sind sowohl Anspielungen auf die militärische Laufbahn Schannphanskis-Lichnowskys zu finden, als auch werden seine religiösen Einstellungen in den Kontrast zu seiner Lebensweise gestellt. Felix Lichnowsky hat in der spanischen Armee unter Don Carlos gekämpft. Aus der einschlägigen Forschungsliteratur geht hervor (vgl. Wolny 2003), dass sich Lichnowsky durch militärische Verdienste und Tapferkeit im karlistischen Krieg auszeichnete. Obwohl die Originalfassung mit diesen Informationen korrespondiert, sind der tschechischen Übersetzung folgende Worte zu entnehmen:

*Medvěďář má na špičatém  
klobouku šest madon asi,  
jež ostríhat mají hlavu  
od kulek nebo od vší.*  
(Heine 1953:108)

Die tschechische Übersetzung karikiert die von Lichnowsky verkündeten katholischen Ideen, die in Opposition zu seinem Handeln stehen. Die Anspielungen auf seine militärischen Erfahrungen werden jedoch vermieden. Sechs Madonnen befinden sich auf seinem Spitzhut, um den Kopf des Ritters zu scheren. Obwohl das Verb *ostríhat* (scheren) die satirische Prägung der analysierten Textpassage unterstreicht, wird durch ihre Verwendung die Bedeutung der Textstelle eingeschränkt und verändert.

Die militärische Laufbahn des Fürsten Lichnowsky in der spanischen Armee und ihre Misserfolge werden ebenfalls im dreiundzwanzigsten Caputs des Tierepos thematisiert. Sie weichen in der tschechischen Übersetzung in einigen Nuancen von der Originalfassung ab:

*Ist ein Mensch und heißt Schnapphahnski.  
Auf der großen Retirade  
Kam er ihr vorbeigelaufen  
Eines Morgens im Gebirge.*  
(Heine 1868:42)

*Člověk! Schnapphahnski má jméno.  
při velkém ústupu běžel  
jednou zrána v horách tady  
právě kolem medvědice.*  
(Heine 1953:171)

Obwohl in der ersten Verszeile dieses Auszugs die Form des Indikativs vorkommt, wird die tschechische Übersetzung dieser Textstelle durch die Exklamation markiert. Diese Übersetzung trägt zur Akzentuierung der Rolle Schnapphahnski in der analysierten Textpassage bei. Sie zeichnet sich durch die Änderung der feinen semantischen Nuancen dieser Textstelle aus, trotzdem hat sie keine grundsätzliche Bedeutungsverschiebung zur Folge.

Der Ritter Schnapphahnski wird mit dem Bären Atta Troll sowie mit der Schwarzen Mumma kontrastiert. Dennoch kommt es im dreiundzwanzigsten Kaput des Versepos zu einer thematischen Wende, wenn sich die Bärin in den Ritter Schnapphahnski verliebt. Diese Tatsache verdeutlicht in einigen Hinsichten satirische Facetten des Epos. Einerseits werden dadurch die Liebesaffären Felix Lichnowskys angedeutet, andererseits wird die Satire ad absurdum geführt, weil der Ritter Schnapphahnski im Versepos als ein Feind des Bären Atta Troll sowie seiner Eehälfte stilisiert wird. Der satirische Unterton der untersuchten Textpassage wird durch einige Exklamationen verstärkt. Die Liebe der Bärin zu Schnapphahnski wird durch das Symbol des Herzens wiedergegeben und mit der militärischen Karriere des Ritters in Verbindung gebracht. Der Vergleich der Liebe mit dem

militärischen Ruhm akzentuiert die starke ironisch-satirische Prägung der Textstelle, die durch die Verwendung der superlativischen Adjektivform *die beste Schlacht* in den Vordergrund gerückt wird.

*Und er lief mit langen Beinen.  
Aber, unbewusst, im Laufen  
Hat er Besseres gewonnen,  
Als die beste Schlacht – ein Herz!  
Ja, sie liebt ihn, ihn, den Erbfeind!  
O, der unglücksel'gen Bärin!  
Wusst' der Vater das Geheimnis,  
Ganz entsetzlich würd' er brummen.  
(Heine 1868:42)*

Die tschechische Übersetzung der dreizehnten und vierzehnten Strophe dieses Caputs zeichnet sich jedoch durch eine Unvollständigkeit aus, die zu einer inhaltlichen Einschränkung führt:

*Tak vzal nohy na ramena.  
ale nevědomky v běhu  
vyhrál lepší věc než bitvu.  
Sebelepší – vyhrál srdce.  
Ano, miluje ho vroucně!  
O nešťastná medvědice!  
Kdyby otec tajemství znal,  
zabručel by jistě děsně.  
(Heine 1953:172)*

Während in der Originalfassung des zitierten Auszuges das Symbol des Herzens durch die Exklamation akzentuiert wird, kommt in der tschechischen Übersetzung die Indikativform vor. Obwohl die Wirkung dieser Textpassage durch die Wiederholung des Verbs *vyhrát* intensiviert wird, wird durch das Auslassen des Ausrufs die Authentizität dieser Textstelle abgeschwächt. Aus der zweiten zitierten Strophe wird die Grundinformation über den Ritter Schnapphahnski ausgelassen, nach der er im deutschen Originaltext als der *Erbfeind* der Bären charakterisiert wird. Durch dieses Charakteristikum wird Schnapphahnski in Opposition gegen Atta Troll und die Schwarze Mumma sowie in die von ihnen repräsentierten politischen Meinungen gestellt. Obwohl der Ritter Schnapphahnski auch kontextuell als Gegner Atta Trolls und der Schwarzen Mumma dargestellt ist, wurde eine der wichtigsten Informationen über den Ritter Schnapphahnski und dessen Vorbild den tschechischen Lesern nicht vermittelt.

Die literarische Gestaltung des Fürsten Felix Lichnowsky im Spiegel der tschechischen Übersetzung Heinrich Heines ‚Atta Troll‘ durch Eduard Petiška wurde partiell mit Bedeutungsverschiebungen und -einschränkungen verknüpft. In der tschechischen Version dieses literarischen Werks Heines kommen einige übersetzerische Ungenauigkeiten vor, durch die der Einblick in die literarische Gestaltung des Fürsten Felix Lichnowsky gehindert wird. Diese Tatsache dürfte durch eine unzureichende Interpretation des Versepos untermauert sein. Die Interpretation ist als eine der Vorbereitungsstufen für die Übersetzung zu betrachten, deren Unterschätzung zu Bedeutungsverschiebungen führen kann. Die Kunst des Übersetzens ist dementsprechend nicht von der Kunst der Analyse und Interpretation eines Kunstwerks zu trennen, von der die Vermittlung thematischer Schwerpunkte sowie ästhetischer Werte eines literarischen Werks untrennbar ist.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

HEINE, Heinrich (1868): *Atta Troll. Deutschland. Ein Wintermärchen*. Hamburg.

HEINE, Heinrich (1953): *Německo – Zimní pohádka, Atta Troll*. Praha.

### Sekundärliteratur:

BLAHYNKA, Milan (1982): Nezvalův Heine. In: *Sbronik prací Filozofické fakulty Brněnské univerzity. Studia minora facultatis philosophicae Universitatis Brunensis*. D 26, S. 169–175.

FÜLLNER, Berndt (1993): „Die Tatsachen sind alle wahr.“ Roman und Prozeß. Georg Weeths Adels satire Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski. In: VOGT, Michael (Hrsg.): *Georg Weerth (1822 – 1856)*. Bielefeld, S. 240–270.

POLÁK, Karel (1956): *Heinrich Heine*. Praha, S. 51.

PUCHALOVÁ, Ingrid (2004): Mythos und weibliche Utopie. Realismus a antirealismus v literatúre. In: *Zborník príspevkov z medzinárodného vedeckého seminára v Nitre*. Nitra, S. 117–122.

PUCHALOVÁ, Ingrid (2005): *Notizen zu Mythosbegriff*. In: *Zeitschrift für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft in der Slowakei*. Bratislava, S. 77–84.

RUCKOVÁ, Iveta (2007): *Das Adelshaus der Lichnowskys. Eine kulturelle Kontinuität*. Ostrava.

WOLNY, Reinhold (2003): *Fürst Felix Lichnowsky (1814–1848). Ein früh vollendetes Ritterleben. Zum 150 Jahresgedenken an seine Ermordung im Frankfurter Septemberaufstand 1848*. St. Ottilien.